

Gemeinsame Verantwortung

Wie Eltern sich in den Kindergartenalltag einbringen

Sie tragen gemeinsam Verantwortung für die Kinder – Eltern und Kindertagesstätte. So werden in den städtischen Kindertagesstätten die Eltern mehr und mehr in die Arbeit mit den Kindern mit einbezogen. So wird der Alltag für die Eltern transparenter. Beispiel Kindertagesstätte Fabrikstraße in Göggingen: „Die Eltern können sich bei uns mit ihren Fähigkeiten einbringen“, so Heidrun Weinbrenner, die Leiterin. Eltern können etwa Projekte begleiten oder auch – nach Absprache – kommen und sehen, was im Kindergarten läuft. Ein Ort, wo Eltern informiert werden, wo sie sich austauschen können, ist auch das Elterncafé in der KiTa Fabrikstraße. Es laufe zwar noch etwas schleppend, „aber wir haben Visionen“, so Heidrun Weinbrenner.

Beim Gartenprojekt aber zeigte sich, was es heißt, wenn eine Kindertagesstätte auf Eltern bauen kann: Die Eltern waren nicht nur gefragt beim Zupacken, sie konnten auch bis zu einem gewissen Grad bei der

Gestaltung mitentscheiden und Schwerpunkte setzen. Beim Gartenprojekt selbst sind dann so viele Eltern – vor allem Väter – gekommen, dass auch noch andere Arbeiten wie „Streichaktionen“ erledigt werden konnten. Und wer von den Eltern nicht geschaufelt, gestrichen oder sauber gemacht hat, hat vorher schon nach Sponsoren im Stadtteil gesucht. Noch immer wirkt diese Begeisterung des Projekts, das die Gemeinschaft zusammengeschweißt hat, weiter.

Vier Jahre lang war Sigrid Weißbrod im Elternbeirat der KiTa Fabrikstraße. „Wir waren informiert und es war gut, dass unser Mitwirken nicht nur auf die Feste beschränkt war“, sagt sie, die auch im Gesamtelternbeirat mitwirkte, „wir wussten, was hinter den Kulissen läuft und konnten manches besser verstehen“. Ein Problem aber bleibt für sie: „Die Eltern bei der Stange zu halten und sie auch für einen längeren Zeitraum für die Arbeit im Elternbeirat zu gewinnen.“



Erst bauen – dann bruzzeln

Ein Beispiel für gelungene Elternteilnahme ist auch in der Kindertagesstätte Ulmer Straße von weitem zu sehen: Da wurde die Fassade neu, mit bunten Luftballons gestaltet. Hinter diesem Projekt stecken Kindergarten, Eltern und junge Künstler gemeinsam. „Wir wollten Farbe nach außen bringen“, so Elternbeiratsvorsitzender Peter Lorenz, „wir wollten zeigen: Hier ist was Lebendiges, was Buntes, hier sind Kinder.“ So haben auch Eltern Farbe gezeigt. (gk)

Eine tolle Idee

Ein erdbeerrotes Fest „Wellness-Nachmittag“ für die Eltern

Ob sie nach so einem Fest nicht nur noch rot sehen? In der Fabrikstraße wird voraussichtlich in diesem Jahr zum dritten Mal ein „Erdbeerfest“ gefeiert werden. Vor drei Jahren reifte auch die Idee zu diesem Fest „rund um die Erdbeere“. „Ich selbst bin ein großer Erdbeerfan“, sagt Heidrun Weinbrenner, die Leiterin der Einrichtung. Damit steckte sie die Kinder, ihr Team und auch die Eltern an. Im Kindergarten startete das thematische Projekt „Erdbeere“. Wo wachsen Erdbeeren? Was sind das für Erdbeeren, die im Wald wachsen? Beim Fest selbst konnten sich die Kinder erdbeerrote Strähnchen ins Haar flechten lassen, rote Luftballone wurden aufgeblasen. Es gab bestimmt hundert schokoladierte Erdbeerspieße, Erdbeereis, Erdbeerwaffeln etc... Sogar die Nachbarschaft ließ sich gerne von diesem Fest um die süße Frucht anstecken.

Eine originelle Idee hatte das Team der städtischen Kindertagesstätte Reischlestraße, um den Eltern Danke für ihr Zupacken zu sagen. Die Eltern hatten mitgeholfen, den Garten der Einrichtung in ein Paradies zu verwandeln. „Jetzt wäre eine Maniküre recht!“, hatte eine Mutter mit betonverschmierten Händen nach getaner Arbeit gemeint. Schon war die Idee geboren: Die Leiterin Petra Riek, ihr Team und die Kinder luden die Eltern zu einem „Wellness-Nachmittag“ ein.

Dabei konnten die Kinder die Mütter und Väter so richtig verwöhnen. „Total begeistert“ seien die Eltern gewesen, so Petra Riek. Und auch den Kindern hat es richtig Freude gemacht.



Appetit auf Erdbeeren?



Harte Arbeit – gute Pflege

Neues aus den Kindertagesstätten

Kinderkrippe Zollernstraße: Besuch aus Nürnberg

Stolz ist das Team der neuen Kinderkrippe Zollernstraße: Mit ihrem modernen Raumkonzept und ihrer Konzeption, die im Internet veröffentlicht ist, erregte sie Aufmerksamkeit über die Grenzen Augsburgs hinaus. Großes Interesse daran zeigte die katholische Kinderkrippe St. Ludwig in Nürnberg, die einen Neubau plant. Auf Einladung der Kinderkrippe Zollernstraße konnten sich die Nürnberger Kolleginnen im Januar bei einem Besuch in Augsburg vor Ort ein Bild machen und sich mit den Kolleginnen austauschen. „Das hat uns sehr gefreut“, so Simone Gründig, Leiterin der Kinderkrippe Zollernstraße.

Herausgeber:
Stadt Augsburg
Fachbereich Kindertagesstätten
Fuggerstraße 12 a
86150 Augsburg
(im Marktmittelbau, über der Fleischhalle)

Tel.: 08 21/3 24-62 02
Fax: 08 21/3 24-62 05
Email: kita.stadt@augsbuerg.de

lebendig, offen, bunt



Jung lernt von Alt – alle haben Spaß

Ein Treffpunkt – nicht nur für die Kinder

Mehrgenerationentreff in der Kindertagesstätte Herrenbach offiziell eröffnet

Zu einem Herzstück im Stadtteil hat sich in den vergangenen Jahren die städtische Kindertagesstätte in der Herrenbachstraße entwickelt. Nun wurde ein weiterer Schritt getan: Die Kindertagesstätte wurde offiziell als „Mehrgenerationentreffpunkt“ eröffnet. Mit zusätzlichen, neu eröffneten Räumen, gut fünfzig Meter weiter, „bei Herrn Bach“ in der Herrenbachstraße 5, gehört der Treffpunkt zum „Augsburger Stern“.

„Es hat sich mit den Jahren einfach so entwickelt“, berichtet Eva Kramer, Leiterin der KiTa Herrenbach. Die Einrichtung antwortet auf die Situation im Stadtviertel, auf die Menschen, die dort leben. Es sind vorwiegend Familien, die aus der Türkei stammen. „Wenn ich die Eltern erreiche, komme ich auch an die Kinder ran“, so Kramer.

Am Anfang, vor knapp drei Jahren, stand die Idee, eine kleine, öffentliche Bücherei fürs Viertel einzurichten. Sie ist heute auf rund 2.000 bis 3.000 Bücher, vor allem Kinderbücher, angewachsen. Weil vor allem die türkischen Mitbewohner die Erzählkultur schätzen, wurden sie zum Geschichten erzählen und zu Lesungen eingeladen. Sie kamen auch. Jetzt soll noch ein Bestand von Büchern für Erwachsene aufgebaut werden.

Der Mehrgenerationentreff – der Name sagt es – will Alt und Jung zusammenbringen. Aber nicht so, dass die Kinder ins Altenheim gehen, um „dort ein Lied zu trällern“, erläutert Eva Kramer. Ziel ist es, mit den älteren Menschen etwas gemeinsam zu tun. In Seniorenheimen haben Kinder und Alte miteinander gebacken, Theater gespielt oder ein Tanzprojekt auf die Beine gestellt. Bald schon wollen die Kinder aus der Kindertagesstätte in einem Heim zusammen mit Demenzerkrankten Gesellschaftsspiele wie Memory spielen.

Senioren kommen auch in die Kindertagesstätte, um im Erzählcafé aus ihrem Leben zu erzählen oder vorzulesen. Eine Besonderheit im Mehrgenerationentreff Herrenbach sind auch die Matinéen, die zweimal im Monat stattfinden. „Irgendwann haben wir gemerkt, dass vor allem türkische Mütter zwar schon jahrelang in Augsburg lebten, aber noch nie den Zoo oder das Kino besucht hatten“, berichtet Eva Kramer. Diese Frauen treffen sich regelmäßig in einer Gruppe. Sie waren beispielsweise im Kino, im Botanischen Garten oder haben miteinander – auch zusammen mit den Kindern – gekocht, nicht nur wenn ein Fest anstand. Ein fröhliches Fest etwa, wie das Fastenbrechen, zu

dem immer die ganze Nachbarschaft kommt. „Pendolino“ heißt eine weitere internationale Frauengruppe, die sich in der KiTa eingerichtet hat. Auch die „Stadtteilmütter“ aus dem Sprach- und Integrationsprojekt sind fester Bestandteil des Mehrgenerationentreffs.

Das Besondere an diesem Mehrgenerationentreff im Herrenbach sei, „dass sich die Kindertagesstätte aus ihrer Arbeit heraus auf diesen Weg gemacht hat“, sagt Sabine Nölke-Schaufler, Leiterin des Kompetenzzentrums Integration. Die KiTa habe sich auf diesen Prozess der Öffnung eingelassen, allein schon dadurch, dass sie die Eltern ernst genommen und ihnen Möglichkeiten der Mitwirkung gegeben habe. „Wenn ich die Familien kenne, wenn sie sich öffnen, fällt mir auch der pädagogische Schulterschluss zu den Kindern leichter“, ergänzt Eva Kramer. Die KiTa arbeite auch eng mit fachlichen Diensten zusammen.

Das Netz wurde nach und nach weiter gespannt, verknüpft mit vielen Partnern – etwa der AWO, dem Stadtjugendring und den Seniorenbeiräten aus dem Herrenbach. In Zukunft im Mehrgenerationentreff noch angeordnet: ein gemeinsamer Mittagstisch von Jung und Alt, eine Tauschbörse, eine Beratungsstelle – kurzum eine Vielfalt an Angeboten, die auch der Lebendigkeit dieses Viertels entspricht. (gk)



Unsere städtischen Kindertageseinrichtungen sind so etwas wie die Netzwerknoten.

Ein großes Netz, das zwischen freien Kitaträgern, Schulen, Beratungsstellen, Eltern, Spielplätzen, Familienstützpunkten (KIDS) und Stadtteilmüttern geknüpft worden ist.

Da ist Augsburg richtig gut drin und unsere Kitas richtig gute Knotenknüpferinnen.

Liebe Eltern, Nachbarn, Mitarbeiterinnen: lassen Sie uns diese Kinderlandschaft weiterentwickeln. Dazu gehören informierte Bürger mit dieser Info.

Konrad Hummel

Geborgenheit für die Kleinsten

Die Kinderkrippe – ein neues Raumkonzept unterstützt moderne Pädagogik

Eltern wollen ein gutes Gefühl haben, wenn sie ihr Kind anderen Händen anvertrauen. Vor allem, wenn es ein Kleinkind ist, das noch besonders viel Geborgenheit und Zuwendung braucht. Die städtischen Kinderkrippen wollen diesem Anspruch gerecht werden. Betreuung, Erziehung und

Bildung in der Krippe – wie sieht das heute aus? Das zeigt das Beispiel der Kinderkrippe Johann-Strauß-Straße.

Diese Einrichtung mit ihren zwölf Plätzen arbeitet seit einigen Monaten mit einem neuen Raumkonzept – und ermöglicht damit noch mehr eine zeitgemäße Pädagogik für die Kleinsten. In Haunstetten hat die Kinderkrippe in der Johann-Strauß-Straße, die Teil der Kindertagesstätte ist, Tradition. Sie wurde vor über 16 Jahren eingerichtet, damit Mütter Beruf und Familie leichter vereinbaren können. Das galt damals wie heute.

„Die Kinder sollen sich bei uns geborgen und zuhause fühlen“, sagt Simone Jall, Leiterin der Kinderkrippe. Das bedürfe behutsamer Schritte. „Wir legen Wert auf eine langsame Eingewöhnungszeit.“ In dieser könne das Kind sich mehr und mehr von den Eltern lösen und Vertrauen zu den Mitarbeiterinnen und den anderen Kindern aufbauen. „Wir sprechen sehr viel mit den Eltern“, so Jall, „damit wir auf jedes Kind



Spiele auf mehreren Ebenen

Wie fährt ein Auto in die Kurve?

Wie der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan umgesetzt wird – Beispiel Naturwissenschaften

„Was machen eigentlich die Mumien in den Pyramiden?“ Oder „Welche Tiere leben in Höhlen?“ All das wollen Kinder gerne wissen. In den Kindertagesstätten sucht man gemeinsam Antworten darauf – und nimmt somit ernst, was der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) vorsieht. Nämlich, dass das Kind „vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen“ erhalten soll. In den städtischen Kindertagesstätten erleben die Kinder Grundlagen der Naturwissenschaften durch Forschen, durch Experimentieren, durch Beobachten und durch gemeinsames Erleben. Gut geeignet dafür ist die „Projektarbeit“.

Beispiel Kindertagesstätte Josef-Felder-Straße in Göggingen: „Wie kommt der Strom aus der Steckdose?“, fragten sich die Kinder. „Wir waren alle relativ blank“, so Christiane Anlauf, Leiterin der Einrichtung, „so haben wir uns gemeinsam auf die Suche begeben.“ Die Kinder fragten ihre Eltern, suchten nach Büchern zum Thema. Dann wurde der Kindergarten selbst durchforstet nach Geräten, die am Strom hängen. Der Sicherungskasten wurde ent-

deckt und fotografiert; die Kinder erfuhren, dass es verschiedene Arten der Stromproduktion gibt und zuletzt – ein Höhepunkt – kam ein Papa, der bei den Stadtwerken arbeitet, um vom Strom zu erzählen. Ein großes Projekt war auch das Thema Erde. Christiane Anlauf: „Wir haben sogar den Urknall nachgebaut!“ Aktuell ist in der KiTa Josef-Felder-Straße das Projekt



Jetzt versteh' ich das!

sensibel und individuell eingehen können.“

Im vergangenen Sommer wurde die Kinderkrippe zusammen mit Eltern völlig neu umgestaltet. Geschaffen wurde u.a. eine großzügige „Spiel- und Bewegungslandschaft“. Sie trägt dazu bei, dass Kinder vor allem über die Bewegung und über ihre Sinne die Welt entdecken und erfahren. In dieser Landschaft können die Kleinen klettern, tasten, fühlen, krabbeln, sich verstecken ... Die Podeste der Landschaft sind mit unterschiedlichen Materialien belegt, die sich jeweils anders anfühlen. Wippe, Hängeschaukel und schiefe Ebenen schulen das Gleichgewicht. Ebenso attraktiv ist eine kleine Kletterwand oder ein „Schwalbennest“, das den Kindern Raum gibt, sich zurückzuziehen. Im Bad können die Kinder nicht nur gewaschen und gewickelt werden, hier ist auch Raum zum Plantschen und Spielen mit Wasser.

Auch schon zu erstem kreativem Gestalten sind die Kinder eingeladen. Es stehen ihnen Materialien wie Farben oder Ton zur Verfügung.

Das schönste Raumkonzept aber, das ist den Erzieherinnen klar, könne niemals das ersetzen, was Kinder vor allem brauchen: Simone Jall: „Dass sie herzlich und warmherzig bei uns aufgenommen sind.“ (gk)

„Höhle“. „Wer lebt da eigentlich?“, interessiert die Kinder. Jetzt wissen sie: „Spinnen aller Art, Raupen, Bachflohkrebse, Fledermäuse...“

Der Erziehungs- und Bildungsplan sieht vor, dass die Kinder „Lernen lernen“, dass sie sich „mit Dingen auseinandersetzen müssen, um sie zu begreifen“. Genau dies geschieht in den städtischen Kindertagesstätten. Ein zweites Beispiel: die KiTa Mittenwalder Straße in Hochzoll. In der Kinderkonferenz wird gehört, was Kinder interessiert, etwa: „Warum leben die Eisbären am Nordpol?“ Oder: „Wie fährt ein Auto in die Kurve?“ Hier war es auch, dass plötzlich die Frage nach den „Mumien“ im Raum stand. „Wir schauen immer, ob ein Thema als Projekt machbar ist“, berichtet Marlene Luhsz, die Leiterin. Auch hier gehen die Kinder zunächst nach Hause, sammeln dort erste Informationen. In der Kindertagesstätte wird das Thema gemeinsam von verschiedenen Seiten her behandelt. „Im Sommer gehen wir etwa in den Wald und schauen, was da lebt“, so Luhsz, „wir beobachten die Natur, bauen eine Wetterstation auf, messen die Temperatur oder beschäftigen uns mit Maßen oder Gewichten.“ In der Kindertagesstätte gibt es einen eigenen Raum zum Experimentieren. „Manchmal lernen wir auch ein bisschen anders“, erzählt Marlene Luhsz lachend, etwa durch gegenseitiges „Mumifizieren mit Toilettenpapier“. (gk)

Elternbeirat

Gesamtelternbeiräte – Verhandeln auf gleicher Augenhöhe

Der Begriff ist abstrakt, die Inhalte sind nah am Leben. Dieses Gremium, das es nur bei uns gibt, verhandelt mit dem Träger auf gleicher Augenhöhe über Themen wie Sommerschließzeit, welche Entgelterhöhung akzeptabel ist und was gar nicht geht.

Das neue Team an der Spitze des Gesamtelternbeirates 2007/08

- HERR BRENNER, Hort Eichendorff-VS
- FRAU FISCHER, Kita Josef-Felder-Straße
- FRAU GORKOS, Kita Dudenstraße
- FRAU WAGNER, Kita Ulrich-Schiegg-Straße



Gesundes Frühstück vom Elternbeirat

Es befasst sich mit Entwicklungen wie dem Krippenausbau und war an der Entwicklung der neuen Buchungsstruktur 2006 beteiligt. Es entscheidet über die Reihenfolge der Gartensanierungen usw.

Wir freuen uns über konstruktive Diskussionen auch über schwierige Themen, weil wir wissen, dass wir alle – Kinder, Eltern, Fachbereich und die Stadt insgesamt davon profitieren. (eh)

Leistungsbewertung im FB Kita – ein Stapel von eineinhalb Metern Papier

Von den in der Stadtverwaltung verfügbaren 922.495 € entfielen auf den Fachbereich 73.420 €. Bewertet wurden alle Tarifkräfte. Maximal ist eine Prämie von 1.000 € erreichbar. Bei Teilzeit wird anhand der wöchentlichen Arbeitszeit gekürzt. Wer länger krank oder noch nicht lange genug bei uns beschäftigt war, nahm an der Bewertung nicht teil.

Im Fachbereich Kindertagesstätten haben wir uns wegen unserer dienstlichen Aufgaben für eigene Bewertungsbögen entschieden. Daran haben von der Verwaltung bis hin zu Köchinnen und der Fachberatung viele mitgewirkt. Über den Fragebogen haben Ende 2006 gut 180 Kolleginnen und Kollegen abgestimmt. Eigene Bögen gibt es derzeit auch noch für die Schulen und die Verkehrsüberwachung.

Bewertet wurden im Fachbereich schließlich dezentral insgesamt 325 Kolleginnen und Kollegen. Grundlage dafür waren neben dem Fragebogen die neu entworfenen Stellenbeschreibungen.

Der Stadtschnitt der vergebenen Punkte – so der derzeitige Zwischenstand – liegt bei 8,6 Punkten. Die Spanne schwankt zwischen 5,92 und 13,25 Punkten. Der Fachbereich verzeichnet einen Wert von 7,42 und liegt damit im Mittelfeld. Dies gilt auch beim Euro-Wert, der sich für den Punkt ergibt. Hier liegt der städtische Schnitt bei 105,28 €. Diesen erreichen wir mit gut 103 €

annähernd. 89 % unserer Beschäftigten erhielten Leistungspunkte. Der Stadtschnitt liegt hier bei 86 %.

Schwierigkeiten macht die Teilzeitkürzung. Sie hat zu über 50 Einwendungen geführt, die nicht berücksichtigt werden konnten. Die betroffenen Kolleginnen und Kollegen waren mit den ursprünglichen Punkten, nicht aber der Kürzung einverstanden. Bei über 20 Arbeitszeitmodellen in unseren Einrichtungen wünschen wir uns eine andere Regelung, die näher an unserer Realität ist.

Nur 11 % unserer Beschäftigten sind sog. Normal- oder Schlechtleister. Die Wahrscheinlichkeitsrechnung stellen wir damit auf den Kopf. In diesem Wert wird sichtbar, dass wir erneut eine Diskussion führen müssen, welche Leistung in unseren Einrichtungen die sog. Normalleistung ist. Außerdem muss kritisch diskutiert werden, welche Abweichungen zu einer normalerweise zu erwartenden Verteilung akzeptiert werden können.

Eine gute Investition und ein unglaublicher Kraftakt – so beurteilt der Fachbereich die Entwicklung eines eigenen Bewertungsbogens. Mitarbeiterinnen – so deren Rückmeldung – erleben die differenzierte Bewertung als nah an den Menschen. Dafür hat sich der Papierberg von gut 1,5 Metern, der durch den Fachbereich zu schleusen war, durchaus gelohnt. (eh)

Personalien aus dem Fachbereich

Wir freuen uns mit

- JENNIFER BARTOSZEK, bis vor kurzem Kita Eichlerstraße über ihre Tochter Lara-Marie und mit
- CHRISTINE VÖLK, Kita Ulrich-Schiegg-Straße, über ihren Sohn Moritz.

Es würde uns freuen, wenn die Zwergemal in einer städtischen Kita betreut würden.

Als „alte Häsinnen“, die den Neustart nach der Elternzeit oder Beurlaubung wagen, begrüßen wir

- UTE HALFMANN, seit 01.12.2007 in der Kita Reischlestraße,
- NICOLE WIBLISHAUSER, seit 07.01.2008 in der Kita Immelmannstraße,
- ALEXANDRA RIEDISER, seit 01.02.2008 in der Kita Bleicherbreite, und
- ANKE MAUSE, ab 15.03.2008 in der Kita Bleicherbreite.

Wir wünschen viel Erfolg mit der neuen Aufgabe.

Neu im Team sind

- LUIS REYES, seit 01.12.2007 in der Kita Ulmer Straße,
- OLESJA NIKIFOROV, seit Jahresbeginn in der Kita Dr.-Dürrwanger-Straße und
- NATALIA SMAILOVIC, ab 15.02.2008 in der Kita Remshartgässchen.

Wir wünschen ihnen bei ihrem Neustart bei uns viel Erfolg.

Ausgeschieden sind

- MARIJA JOVANOSKA, früher Kita Dr.-Dürrwanger-Straße, zum 01.09.2007,
- MARGOT VOGEL, früher Kita Hessenbachstraße, zum 08.12.2007,
- KATHARINA KAISER, früher Kita Meisenweg zum 01.01.2008,
- HANNELORE HUBER, früher Kita Remshartgässchen, zum 05.01.2008 und
- RUZA ANDRIC, früher Kita Eichlerstraße, zum 15.02.2008.

Wir wünschen ihnen, dass sie die Freistellungsphase der Altersteilzeit genießen können und bedanken uns herzlich für die jahrelange, vertrauensvolle Zusammenarbeit im Interesse unserer Einrichtungen. (eh)